



EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

als neue Vorsitzende der Berliner Krebsgesellschaft möchte ich Ihnen versichern, dass unser umfassendes Angebot für Sie selbstverständlich erhalten bleibt. Unsere Beratungsstelle, das Kurs- und Gruppenangebot und die vielen Informationsveranstaltungen werden Sie weiterhin bei der Krankheitsbewältigung unterstützen. Herr Professor Peter M. Schlag, mein Vorgänger, hat die Berliner Krebsgesellschaft in den vergangenen zehn Jahren zu dem gemacht hat, was sie heute ist. Er hat die Beratungsstelle ins Leben gerufen und ein spezielles Angebot für Kinder krebskranker Eltern unter das Dach der Berliner Krebsgesellschaft gestellt. Von beiden Angeboten profitieren heute jedes Jahr mehrere Hundert Berlinerinnen und Berliner. Auch die Gründung der Krebsstiftung Berlin, mit deren Hilfe neue Ressourcen für den Kampf gegen Krebs mobilisiert werden können, geht auf seine Initiative zurück. Für seinen großen Einsatz gebührt ihm an dieser Stelle mein ganz besonderer Dank.

Im vorliegenden Newsletter erfahren Sie mehr über den neu gewählten Vorstand und Beirat. Und Sie können sich wie gehabt über unsere aktuellen Aktivitäten informieren.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie die Sommermonate genießen und verbleibe bis zum August

mit herzlichen Grüßen

Ihre

Prof. Dr. med. Petra Feyer
Vorsitzende der Berliner Krebsgesellschaft

Neuer Vorstand gewählt

Professorin Dr. Petra Feyer ist neue Vorsitzende der Berliner Krebsgesellschaft

Die Berliner Krebsgesellschaft hat auf ihrer Mitgliederversammlung am 15. Juni einen neuen Vorstand und Beirat gewählt. Den Vorsitz des vierköpfigen Vorstands hat nun die langjährige stellvertretende Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Petra Feyer übernommen. Die Strahlentherapeutin vom Vivantes Klinikum Neukölln löste damit Prof. Dr. Dr. Peter M. Schlag ab, der nach zehn Jahren Amtszeit nicht mehr für eine weitere Kandidatur zur Verfügung stand. Mit ihrer Wahl wurde Prof. Feyer gleichzeitig auch neue Vorsitzende der Krebsstiftung Berlin.

Prof. Dr. Manfred Dietel von der Charité wurde zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Der Pathologe gehört bereits seit 2005 dem inneren Vorstand an. Neu im Vorstand ist Prof. Dr. Jens-Uwe Blohmer, Leiter des Brustzentrums und der Frauenklinik der Charité am Campus Mitte. Er war seit 2009 Mitglied des Beirats und ist nun zweiter stellvertretender Vorsitzender. Schatzmeister Arnold Brachtendorf wurde unterdessen in seinem Amt bestätigt.

„Ich freue mich sehr, über das mir entgegengebrachte Vertrauen und nehme das Amt der Vorsitzenden gerne an“, sagte Prof. Feyer bei der Wahl durch die Mitgliederversammlung. „Die Berliner Krebsgesellschaft ist eine wichtige Anlaufstelle

für Berlinerinnen und Berliner mit einer Krebserkrankung und das wird auch in Zukunft so bleiben.“

Der Vorstand und seine zehn Beisitzer werden alle zwei Jahre neu gewählt. Neue Beisitzer sind Prof. Dr. Christian Grohé, Chefarzt der Klinik für Pneumologie an der Evangelischen Lungenklinik Berlin, und Dr. Anke Klein-Tebbe, Chefarztin des Brustzentrums der DRK Kliniken Köpenick. Die beiden Ärzte nehmen den Platz von Prof. Blohmer und Prof. Dr. Simone Marnitz ein, die einen Ruf nach Köln angenommen hat.

Alle anderen acht Beiratsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt. Es sind: Prof. Dr. Dr. Alfred Holzgreve (Vivantes Klinikum), Prof. Dr. Martin E. Kreis (Charité), Prof. Dr. Achim Leutz (Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin), Prof. Dr. Antonio Pezzutto (Charité), Prof. Dr. Jan Roigas (Vivantes Klinikum), Prof. Dr. Clemens A. Schmitt (Charité), PD Dr. Alexander Schmitt (MVZ Ärzteforum Seestraße Berlin), Prof. Dr. Dr. Karl Seeger (Charité)

Prof. Dr. Dr. Peter M. Schlag wurde abschließend für seine Verdienste um die Berliner Krebsgesellschaft mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet.



Neuer Vorstand der Berliner Krebsgesellschaft e.V. (v.l.n.r.) Prof. J.-U. Blohmer, Dr. A. Kleine-Tebbe, Prof. M. Dietel, A. Brachtendorf, Prof. A. Leutz, Prof. P. Feyer, Prof. C. Schmitt, Prof. K. Seeger, PD Dr. A. Schmitt, Prof. J. Roigas, Prof. C. Grohé

„Wir haben zwei neue Modalitäten“

Der komm. Direktor des Charité Comprehensive Cancer Centers Prof. Dr. Ulrich Keilholz über die Highlights des ASCO, neue Medikamente und warum eine Kostendiskussion unabdingbar ist.

Der amerikanische Krebskongress ASCO ist das wichtigste Jahrestreffen für die Tumormedizin. Sie waren Anfang Juni dort. Welches Resümee ziehen Sie, Herr Professor Keilholz?

Die Immuntherapie war das überragende Thema. Es hat sich quer durch alle Sessions gezogen, was die Breite und Bedeutung dieses neuen Ansatzes deutlich macht. Daneben haben zielgerichtete Therapien und die molekulare Diagnostik den Kongress dominiert.

Die Immuntherapie wird mitunter schon als Durchbruch in der Krebsmedizin gehandelt. Ist sie das?

Die Immuntherapie mit Checkpoint-Inhibitoren hat in der Tat zu unerwarteten Erfolgen geführt. Trotzdem wäre ich mit Superlativen vorsichtig. Wie viele Krebspatienten tatsächlich davon profitieren, wissen wir ja noch gar nicht. Das gilt es jetzt zu überprüfen.

Unerwartete Erfolge gab es beim metastasierten Melanom. Können Sie uns dazu ein paar harte Fakten nennen?

Bis vor zehn Jahren haben wir beim metastasierten Melanom mit Immunstimulanzien gearbeitet. Ein Jahr nach Diagnose haben noch 20 Prozent der Patienten gelebt, fünf Jahre später noch zwei Prozent. Heute können wir die Bremsen des Immunsystems mit Checkpoint-Inhibitoren lösen. Durch die Kombination von Ipilimumab und Nivolumab kommt es bei über 50 Prozent der Patienten zu einer Remission; 80 Prozent leben nach einem Jahr noch. Das ist definitiv ein neuer Standard.

Welche Patienten profitieren als nächstes?

Immuntherapien befinden sich praktisch bei allen Krebsarten in Erprobung. Zulassungen wird es demnächst für Lungenkrebs und Kopf-Hals-Tumore geben. Beim Darmkrebs haben wir gesehen, dass die Checkpoint-Hemmung nicht funktioniert – bis auf eine Ausnahme: Tumore, die hypermutiert sind, also ungefähr zehnmal so viele Mutationen aufweisen wie ein üblicher Darmtumor, sprechen extrem gut auf die Therapie an. Das zeigt, dass die molekulare Klassifikation auch Eingang in die Immuntherapie mit Checkpoint-Inhibitoren findet und sich die Bereiche mehr und mehr miteinander verbinden.

Nun ist der ASCO ja so etwas wie ein

Barometer für die Krebsmedizin. Welchen Stellenwert hat die klassische Krebsbehandlung noch?

Operation, Chemo- und Strahlentherapie werden weiterhin die Eckpfeiler der Krebstherapie bleiben. Auch hier gibt es spannende Neuentwicklungen. Wir haben aber mit den zielgerichteten Therapien und den Immuntherapien zwei neue Modalitäten hinzubekommen. Die müssen wir jetzt in die Therapieplanung integrieren.

Wird die Krebsbehandlung dadurch nicht um ein Vielfaches komplexer?

Auf jeden Fall. Beim fortgeschrittenen Melanom haben wir heute schon die Situation, dass wir einerseits eine effektive zielgerichtete Therapie zur Verfügung haben, andererseits auch eine effektive Immuntherapie. Da man beides nicht gleichzeitig geben kann, müssen jetzt Verfahrensstudien zeigen, welche Patienten von welcher Therapie am besten profitieren. Darüber hinaus erfordern die neuen Möglichkeiten auch ganz neue Strukturen. Ich gehe davon aus, dass es zu einer Zentralisierung der molekularen Pathologie kommen wird. In der Diskussion sind auch molekulare Tumorkonferenzen, die die einzelnen Mutationsprofile interpretieren und Therapieempfehlungen geben.

Die neuen Entwicklungen dürften auch die Kosten in die Höhe treiben.

Ein amerikanischer Krebsforscher hat auf dem ASCO vorgerechnet, dass die monatlichen Kosten für eine Krebsbehandlung seit 1979 fast um das achtzigfache gestiegen sind, es aber keine Korrelation zum Nutzen gibt. Das hat etwas mit dem enormen Kostenanstieg der Medikamente zu tun. Allen, auch der Pharmaindustrie, ist klar, dass die Kostendiskussion jetzt parallel geführt werden muss. Und zwar auf einem ganz anderen Niveau, als es bisher der Fall war. Auf dem ASCO wurde das sehr deutlich.

Interview: Beatrice Hamberger



„Die Immuntherapie hat beim metastasierten Melanom zu unerwarteten Erfolgen geführt“

Prof. Dr. Ulrich Keilholz
komm. Direktor des Charité
Comprehensive Cancer Centers

Palliative Care – Wo stehen wir?

Unter Palliative Care versteht man eine fachgerechte, anteilnehmende Fürsorge für unheilbar kranke Menschen. Auch Hospize gehören dazu. Ziel der Palliativversorgung ist die Erreichung der bestmöglichen Lebensqualität für den Patienten. Das Konzept ist ausdrücklich zugeschnitten auf die Bedürfnisse und Wünsche des kranken Menschen und erfordert eine teamorientierte Vorgehensweise.

Das 24. Seminar für die Pflegeberufe thematisiert das Konzept der Palliative Care und seine praktische Umsetzung am Beispiel der Palliativstation im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus. Es dient der Fortbildung und dem Erfahrungsaustausch und wird ohne Teilnahmegebühr angeboten. Die Berliner Krebsgesellschaft lädt alle in der Pflege tätigen, die unmittelbar in Kontakt mit Krebspatienten stehen, zur Teilnahme ein.



Wann: 2. September, 9.30 Uhr

Was: 24. Seminar für die Pflegeberufe in der Onkologie zum Thema „Palliative Care – Wo stehen wir?“

Wo: Hörsaal, Kaiserin Friedrich-Haus, Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin

Anmeldung unter
(030) 28 04 19 55
info@berliner-krebsgesellschaft.de

Mit Achtsamkeitsübungen gegen Angst und Stress

Ab Oktober bietet die Berliner-Krebsgesellschaft einen MBSR-Kurs an

Es klingt gut, was da auf der website des MBSR-Verbandes steht. Achtsamkeit, heißt es dort, bedeute das Sich-einlassen auf den Moment. „Termindruck, taktlose Kollegen oder Schmerzen – man kann lernen diese Dinge so sein zu lassen, wie sie sind, so dass sie unsere Entscheidungen nicht negativ beeinflussen.“

Ein neuer Kurs der Berliner Krebsgesellschaft vermittelt diese Fähigkeit. Die Technik, die dort unter Anleitung einer erfahrenen Trainerin erlernt wird, nennt sich Mindfulness Based Stress Reduction – kurz MBSR. Das Programm wurde von Prof. Dr. Jon Kabat-Zinn entwickelt und ist mittlerweile wissenschaftlich gut erforscht. Im Mittelpunkt stehen Achtsamkeitsübungen, Körperwahrnehmung und das Trainieren von Konzentration, wobei negative Gedanken und Wertungen fallen gelassen werden.

Auch für Menschen mit einer Krebsdiagnose hat sich das achtwöchige MBSR-Programm als besonders effektiv erwiesen. Es verspricht Stressreduktion, weniger Schmerzen, eine Abnahme von Fatigue-Symptomen sowie Reduktion von Depressions- und Angstsymptomen. Last but not least berichten Teilnehmer von einer verbesserten Lebensqualität und erholsamerem Schlaf.

„Besonders in einer Krise, wenn wir von Angst und Grübeleien und manchmal schier überschwemmt werden, führt das Einüben von Achtsamkeit mit der Zeit dazu, dass wir uns mehr im Augenblick verankern können“, betont Kursleiterin Michaela Menge. „Das bewusste Kultivieren einer achtsamen Haltung unterstützt uns darüber hinaus auch, uns selbst und unserem Körper in einer freundlich-akzeptierenden Weise zu begegnen.“

Der Kurs beginnt am 1. Oktober und dauert acht Wochen. Die Berliner Krebsgesellschaft übernimmt die Kosten.



Anmeldungen sind unter der Telefonnummer (030) 283 24 00 oder per E-Mail beratung@berliner-krebsgesellschaft.de möglich.

Wir starten ab 1. September in ein neues Kurshalbjahr. Sie können sich ab sofort anmelden unter (030) 283 24 00 oder info@berliner-krebsgesellschaft.de

Hier die aktuellen Gruppen- und Kursangebote in der Übersicht:

	Angebot	Turnus	Start	Leitung	Kursdauer
Kurse und Gruppe	Guolin Qigong (überwiegend im Freien)	dienstags, 10–12 Uhr, wöchentlich	1.9.2015	Dr. Uta Feiler	10 Termine
	Yoga für Krebsbetroffene	dienstags, 17–18 Uhr, wöchentlich	8.9.2015	Margit Wendisch	10 Termine
	Offenes Singen	mittwochs, 18–20 Uhr, 14-tägig	9.9.2015	Reina Berger	10 Termine
	Angehörigengruppe	montags, 17.30–19.30 Uhr, 14-tägig	14.9.2015	Elisa Matos May	10 Termine
	Fatigue individuell bewältigen	montags, 15–17 Uhr, wöchentlich	28.9.2015	Oliver Özöncel	6 Termine
	Curriculum: Stressbewältigung durch Achtsamkeit (MBSR) und Tag der Achtsamkeit	donnerstags, 10–13 Uhr, wöchentlich (außer 22. und 29.10. wg. Schulferien)	1.10.2015	Michaela Menge	8 Termine
		Samstag, 10–16 Uhr	21.11.2015	Michaela Menge	1 Termin
Zumba für Krebsbetroffene	dienstags, 17–18 Uhr, wöchentlich	13.10.2015	Dr. Marta Szaszak	10 Termine	
Workshops	Sing your Soul (Entspannungsworkshop)	Samstag, 11–16 Uhr	19.9.2015	Reina Berger	1 Termin
	Free your Voice (Entspannungsworkshop)	Samstag, 11–16 Uhr	28.11.2015	Reina Berger	1 Termin
Vorträge	Wie spreche ich mit meinem Arzt und wer entscheidet?	Donnerstag, 17 Uhr	15.10.2015	Dr. Christian Grah Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe	1 Termin
	Patientenverfügung: Was regelt sie?	Donnerstag, 17 Uhr	26.11.2015	Karin Hellriegel Humanistischer Verband Deutschlands	1 Termin

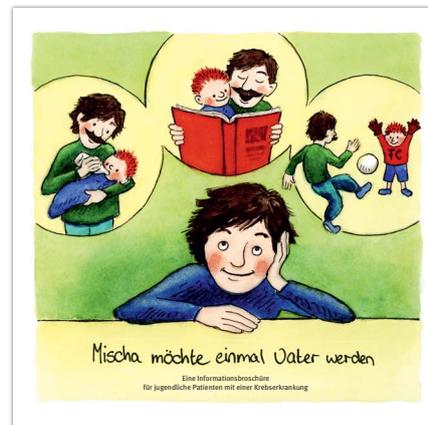
Alle Angebote bis auf Zumba finden im Raum 212, 2. OG, im Kaiserin Friedrich-Haus, Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin statt. Zumba für Krebsbetroffene wird neu in der Gymnastikhalle der Ernst-Reuter-Oberschule, Stralsunder Str. 57, 13355 Berlin, durchgeführt.

Kinderwunsch und Krebs

Dank moderner Therapien überleben viele Kinder und junge Erwachsene eine Krebserkrankung. Doch oft schädigen Tumor und Therapie die Fortpflanzungsfähigkeit nachhaltig. Wie kann die Fertilität geschützt werden? Ist eine Schwangerschaft nach einer Krebstherapie noch möglich? Diese und viele andere Fragen beantworten zwei neue Broschüren.

Mädchen und Jungen, die den Krebs überlebt haben, stehen oft vor einem neuen Problem: Die Therapie hat sich auf ihre Fruchtbarkeit ausgewirkt. Mit einem Kinderwunsch sieht es dann schlecht aus. Im ungünstigsten Fall ist es behandelten Frauen und Männern nach einer Chemo- oder Strahlentherapie nicht mehr möglich, auf natürliche Weise Kinder zu bekommen. Im Vorfeld eine Behandlung können aber Maßnahmen ergriffen werden, die die Chance der Patienten erhöhen, nach Abschluss der Krebsbehandlung trotzdem Mutter oder Vater werden zu können.

Die Broschüren „Luzie möchte einmal Mutter werden“ für Mädchen und „Mischa möchte einmal Vater werden“ für Jungen informieren anschaulich über die Risikofaktoren, die eine Störung der Fruchtbarkeit begünstigen sowie die verschiedenen Maßnahmen zum Fruchtbarkeitserhalt. So können Mädchen etwa befruchtete oder unbefruchtete Eizellen sowie Eierstockgewebe, das Eizellen enthält, einfrieren lassen. Vor einer Bestrahlung des Beckens- oder Bauchraumes können außerdem die Eierstöcke aus dem Bestrahlungsfeld verlegt werden, um die Eizellen zu schützen.



Männer haben die Möglichkeit, vor Beginn der Krebsbehandlung Sperma einfrieren zu lassen. In reproduktionsmedizinischen Zentren können Sie ein Depot mit Ihren Samenspenden anlegen lassen. Sollten junge Krebspatienten nach der Behandlung auf natürlichem Wege keine Kinder mehr bekommen oder zeugen können, lässt sich Ihr Kinderwunsch vielleicht durch eine künstliche Befruchtung doch noch erfüllen.

Die Broschüren richten sich speziell an Mädchen und Jungen vor und während einer Krebstherapie. Idee und Text stammen von PD Dr. Anja Borgmann-Staudt und Anne Zynda (Arbeitsgruppe FeCt, Charité), die Illustrationen von Dieter Schmitz.

Die Berliner Krebsgesellschaft hat die Erstellung der Broschüren finanziell gefördert und redaktionell begleitet. Sie ist Herausgeber der 1. Auflage.

Bei Interesse können unter
Telefon (030) 283 24 00
info@berliner-krebsgesellschaft.de
Exemplare bestellt werden.
Sie werden für Berlinerinnen und Berliner
kostenfrei abgegeben.

Neu aufgelegt: Wegweiser für Krebsbetroffene

Die neue Auflage unseres Klassikers gibt den aktuellen Stand der Versorgungs- und Unterstützungslandschaft in Berlin wieder.



Mit der Broschüre wollen wir Hilfestellung bei der Suche nach dem passenden Angebot geben und auf Angebote aufmerksam machen, die vielleicht noch nicht ins Auge gefasst wurden.

In der Broschüre finden Sie eine Vielzahl von Ansprechpartnern aus medizinischen, pflegerischen und rehabilitativen Einrichtungen. Außerdem finden Sie eine Sammlung von Selbsthilfe- und Rehabilitations-sportgruppen.

Ergänzend zu diesen Ansprechpartnern haben wir auch Beratungsstellen für die psychischen und sozialen Folgen nach Krebs ausgewiesen. In diesen Beratungsstellen helfen Psychoonkologen und Sozialpäda-

gogen bei Problemen und persönlichen Krisen. Wir empfehlen diese Beratungsstellen aufzusuchen, wenn Sie sich emotional belastet fühlen, aber nicht gleich zu einem Psychologen gehen möchten.

Sie können die Broschüre hier bestellen:
Telefon (030) 283 24 00
info@berliner-krebsgesellschaft.de
Der Wegweiser ist ab sofort kostenfrei
erhältlich.

■ **Kontakt**
 Berliner Krebsgesellschaft e.V.
 Robert-Koch-Platz 7
 10115 Berlin
 Telefon (030) 283 24 00
 Telefax (030) 282 41 36
 info@berliner-krebsgesellschaft.de
 www.berliner-krebsgesellschaft.de

■ **Impressum**
 Herausgeber:
 Berliner Krebsgesellschaft e.V.
 Redaktion:
 Beatrice Hamberger,
 Maren Müller

■ **Spendenkonto**
 Bank für Sozialwirtschaft
 Konto 12 38 300
 BLZ 100 205 00
 BIC BFSWDE33BER
 IBAN DE25100205000001238300

■ **Spendenkonto Kinderkrebs**
 Commerzbank
 Konto 55 77 55 601
 BLZ 100 400 00
 BIC COBADEFFXXX
 IBAN DE72100400000557755601